

HUDDLE 2017

ZUKUNFTSFORSCHUNG

AM 14. und 15. Juli 2017: **METHODE. ZUKUNFT. FORSCHUNG.**
IMPULSE aus aktuellen Formaten der ZUKUNFTSFORSCHUNG.

Am 2. Tag des Huddle 2017 versammelten sich ca. 40 Interessierte, um über die Zukunft der Arbeit zu diskutieren. Gegenstand der Diskussion waren die vom globalen Think Tank Millennium Project entwickelten Szenarien zur Zukunft der Arbeit 2050.¹ Dabei entwarfen rund 300 Foresight-Experten explorative Szenarien aus globaler Perspektive mit einem besonderen Fokus auf technologische Innovationen sowie mögliche soziale und politische Entwicklungen. Im Rahmen des Workshops wurden zwei der Szenarien systematisch diskutiert. Ziel war es, Antworten zu folgenden Fragen zu generieren:

1. Wenn solche Entwicklungen vorstellbar sind und eintreten könnten, was wäre dann heute in unserem Feld zu tun?
2. Wer könnte bzw. sollte was genau (und wann) tun? Was ist dazu nötig?
3. Was steht heute diesen Maßnahmen im Wege?

Dabei folgte die Einteilung der Diskussionsgruppen einer systemtheoretischen Perspektive, indem die Szenarien jeweils aus der Sicht spezifischer Systeme (Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Bildung, Wissenschaft) diskutiert wurden. Nachfolgend werden die Ergebnisse der einzelnen Diskussionsgruppen zueinander in Beziehung gesetzt und grundlegende Erkenntnisse zur Diskussion gestellt.

1. **Konservative Antworten aus den Bereichen Politik und Wirtschaft**

Das System Politik findet für beide Szenarien eher konservative Antworten, insbesondere solche der Besteuerung (Robotersteuer, Freelancer-Besteuerung). Grundsätzlich scheint auch das gesamte Verständnis von Politik konservativ im

¹ Eine kurze Zusammenfassung der Szenarien auf Englisch finden Sie hier: <http://www.millennium-project.org/millennium/AI-Work.html>

Sinne eines Top-Down-Ansatzes, d.h.: Gesellschaftliche Probleme werden durch Politik aufgenommen, reguliert und letztendlich gelöst. Politik in seinen Ausprägungen in *polity* (Strukturen), *policy* (Inhalte) und *politics* (Prozesse) bleibt demnach reaktiv in Bezug auf die diskutierten Entwicklungen. Zur Abwendung von negativ empfundenen Entwicklungen, vor allem in Bezug auf das zweite Szenario, wird auf das aktive Eingreifen der Wirtschaft als diffuse Kraft "vertraut" um das System, den Kreislauf des Wirtschaftens, zu erhalten.

2. Paradigmenwechsel: Die Notwendigkeit neuer Lösungen für neue Probleme

Ein Aspekt, der sich in allen Diskussionsrunden widerspiegelt, ist die Notwendigkeit eines drastischen Umdenkens um das Szenario 1 zu realisieren. Deutlich wird dabei, dass die Erreichung des ersten Szenarios grundsätzlich nicht innerhalb des bestehenden Systems und der vorherrschenden Strukturen als möglich erachtet wird. Erst durch einen Paradigmenwechsel werden Entwicklungen und Maßnahmen in Richtung des Szenario 1 als realisierbar angesehen. Insbesondere das System Bildung diskutierte diese Frage unter dem Aspekt der (Un-)Möglichkeit der Reformation des bestehenden Systems aufgrund der Innovationsbarrieren (föderales Bildungssystem) und der generellen Trägheit des Bildungssystems. Deshalb wurde ein genereller Paradigmenwechsel - die Tauschökonomie - als Katalysator für alle weiteren Entwicklungen diskutiert.

3. Bildung als Metathema und Bedingung für Paradigmenwechsel

Als Voraussetzung für einen Paradigmenwechsel kann besonders das 'verantwortungsvolle Entscheiden und Handeln' identifiziert werden. Unter anderem also die Fähigkeit des Individuums seine Umwelt und strukturelle wie soziale Gegebenheiten aktiv mitzugestalten. Hier wird Bildung als zentrales Instrument gesehen, um den Kompetenzerwerb dahingehend zu befördern. Aspekte wie "Selbstlernkompetenz" und "Freiräume für neues Denken" sollen beispielsweise durch ein "bedingungsloses Lernguthaben" nachhaltig im Bildungswesen forciert und etabliert werden. Als weiterer Aspekt wird auch das Umdenken bezüglich Konsumverhalten diskutiert, wie bewusster Verzicht des Einzelnen, um eine gezielte Abkehr der Wachstumslogik zu erreichen.

4. Individuelle Problemlöser oder von Politik gesteuerte Lösungen?

Das System Bildung entwickelte vor allem Antworten und Lösungen zur Erreichung des Szenario 1. Im Mittelpunkt der anvisierten bzw. notwendigen Maßnahmen steht die Befähigung des Einzelnen zum eigenständigen Problemlösen in unterschiedlichsten Kontexten. Eine kompetenzorientierte Ausbildung („Phänomen statt Fächer“) kulminiert hier schließlich in dem Ereignis der Abschaffung aller Bildungseinrichtungen. Eine solche Befähigung des Einzelnen scheint jedoch im diametralen Widerspruch zu den in (1) beschriebenen konservativen Top-Down-Verständnis von Politik zu stehen und deutet auf einen grundlegenden Konflikt der für notwendig (und erfolgreich) erdachten Maßnahmen hin.

5. Scientific Citizen vs. Scientific Community?

Wissenschaft wird als Akteur behandelt, der eine klare Rolle und Verantwortlichkeit inne hat. Der Diskurs geht von vorhandenem Vertrauen aber auch von einer Erwartungshaltung an die Wissenschaft aus, dass diese durch zielorientierte Forschung Lösungen für spezifische Probleme der Gesellschaft für die Gesellschaft generiert. Der Einzelne erhält damit eine eher passive Rolle, der „Scientific Community“ hingegen obliegt die Verantwortung aktiv, als hilfreich wahrgenommene, Lösungsvorschläge zu entwickeln. Diese implizite Auffassung steht im Widerspruch zu der in (3) angesprochenen Denk- und Herangehensweise. Das Individuum löst als „Scientific Citizen“ seine Problemstellungen eigenständig, entwickelt sich beständig weiter und lernt lebenslang. Die Problemorientierung in der Wissenschaft und die Position als verantwortlicher Akteur würden damit, anders als in diesem Rahmen diskutiert, eher an Bedeutung verlieren.

6. Zukunft der Arbeit ohne Menschen?

In Bezug auf die Zukunft der Arbeit wird immer wieder über eine Ersetzung des Menschen durch Maschinen diskutiert. Interessanterweise scheinen Menschen auch in den Ergebnissen der Diskussionsrunden nur eine marginale Rolle zu spielen. Kaum eine Gruppe benannte konkrete Gestalter oder Betroffene von Maßnahmen oder Ereignissen, obwohl dies explizit erwünscht war. Menschen scheinen eher reaktiv in den Szenarien gedacht zu sein und nicht dem Grundsatz moderner

Zukunftsforschung folgend, Gestalter ihrer eigenen Zukunft zu sein. Auch wenn der Mensch Ausgangspunkt notwendiger diskursiver Verschiebungen zu sein scheint (siehe "Gesellschaft") und der Sinn und die Bedeutung von Arbeit grundsätzlich zur Diskussion gestellt wurden, scheint - zugespitzt gesprochen - auch hier dem Einzelnen misstrauisch begegnet worden zu sein. Denn am Anfang einer diskursiven Umdeutung von Arbeit steht eine medizinisch-technologische Innovation: die Empathiepille.